

Bankstellenbericht 2018

Entwicklung des Bankstellennetzes im Jahr 2018

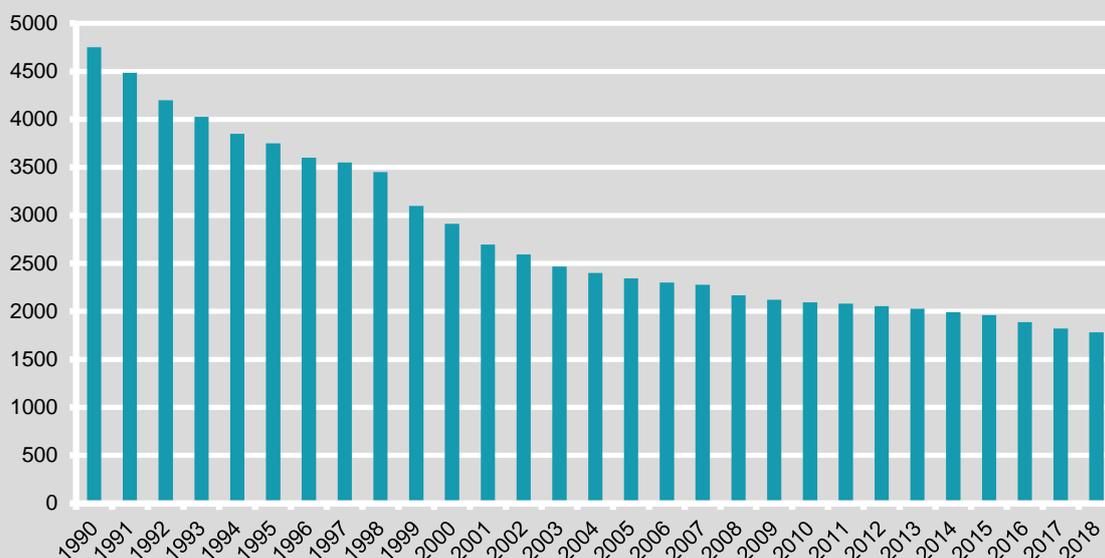
Entwicklung des Bankstellennetzes im Jahr 2018

I Bestand an Kreditinstituten (siehe Anlage 1)

Der Konsolidierungsprozess im deutschen Bankensektor hat sich 2018 fortgesetzt, wobei die Anzahl der Institute aufgrund von Neuzugängen im Rahmen der Vorbereitung europäisch und international agierender Banken auf den Brexit nicht so stark abgenommen hat wie im Vorjahr.

Die **Gesamtzahl der Kreditinstitute**¹ in Deutschland (einschließlich der rechtlich un-selbständigen Bausparkassen) verringerte sich im Vergleich zu 2017 von 1.823 um 40 bzw. 2,2 % auf 1.783 Institute (zum Vergleich: 2015: 1.960 Institute; 2013: 2.029 Institute; 2008: 2.169 Institute; 2003: 2.466 Institute; 1998: 3.404 Institute; 1993: 4.038 Institute). Während vor allem in den 90er Jahren und auch noch in der ersten Hälfte des folgenden Jahrzehnts die Anzahl der Kreditinstitute stark abgenommen hat, verlief insbesondere seit 2008 der Konsolidierungsprozess verhalten, nahm jedoch seit 2013 tendenziell wieder an Tempo zu. In 2018 wurde der Rückgang wie oben geschildert gedämpft.

Entwicklung der Gesamtzahl der Kreditinstitute

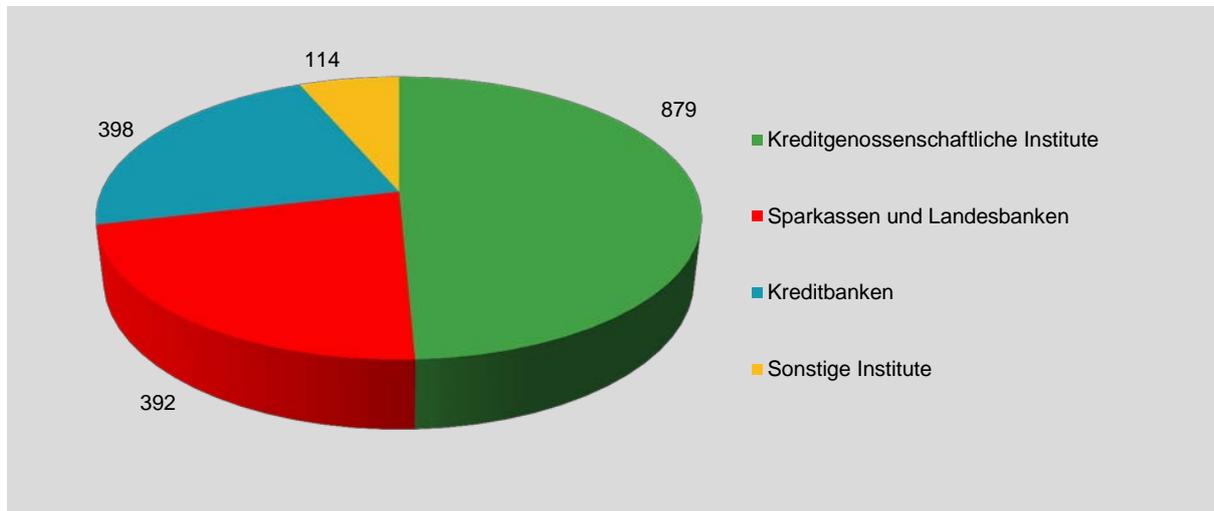


Deutsche Bundesbank

¹ Die Bankstellenstatistik bzw. der Bankstellenbericht umfasst Kreditinstitute, die mindestens eines der in § 1 Abs. 1 Satz 2 KWG aufgeführten Bankgeschäfte aktiv betreiben. Im Gegensatz dazu umfassen Monetäre Finanzinstitute (MFIs) solche Institute, die dem Geldschöpfungssektor des Euro-Währungsgebietes angehören. Hierzu zählen Zentralbanken, ansässige Kreditinstitute im Sinne des Gemeinschaftsrechts und alle anderen im Euroraum ansässigen Finanzinstitute, deren wirtschaftliche Tätigkeit darin besteht, Einlagen bzw. Einlagensubstitute im engeren Sinn von anderen Wirtschaftssubjekten als MFIs entgegenzunehmen und auf eigene Rechnung (zumindest im wirtschaftlichen Sinn) Kredite zu gewähren und/oder in Wertpapiere zu investieren.

Sektorale Verteilung und Verteilung nach einzelnen Bankengruppen

Anzahl der Kreditinstitute (gesamt 31.12.2018: 1.783 Institute)



Deutsche Bundesbank

Bezogen auf die einzelnen Bankengruppen entfiel der größte Rückgang um 40 Institute wie auch in den Vorjahren auf den genossenschaftlichen Sektor. Die Anzahl der genossenschaftlichen Institute reduzierte sich im Laufe des Jahres um 4,4 % von 919 auf 879 Institute. Damit war die Abnahme moderater als im vorangegangenen Jahr (57 Institute bzw. 5,8 %). Der Rückgang entfiel ausschließlich auf Primärkreditgenossenschaften; ihre Anzahl sank durch Fusionen von 904 auf 864 Institute.

Im Sparkassensektor (Landesbanken und Sparkassen) waren im Jahr 2018 lediglich sechs Abgänge, darunter fünf aufgrund von Fusionen, zu verzeichnen (2017: vierzehn Abgänge, 2016: zehn Abgänge). Eine Landesbank wurde 2018 den Regionalbanken zugeordnet. Eine weitere Landesbank wurde als Sparkasse klassifiziert. Somit verbleiben Ende 2018 386 Sparkassen und nur noch sechs Landesbanken, insgesamt also 392 Institute.

Die Anzahl der Kreditbanken stieg per saldo um acht auf 398 Institute (2017: neun Zugänge, 2016: neun Abgänge). Vier Großbanken, 182 Regional- und Wertpapierhandelsbanken sowie sonstige Kreditbanken und 212 Zweigstellen ausländischer Banken und Wertpapierhandelsbanken bilden diese Gruppe. Die größte zahlenmäßige Veränderung im Kreditbankensektor verzeichneten mit 22 Zugängen (i.Vj. 16) wiederum die Zweigstellen ausländischer Banken und Wertpapierhandelsbanken, davon neun (i.Vj. vier) britische Wertpapierhandelsunternehmen sowie drei neue Niederlassungen irischer Kreditinstitute, die die Geschäfte von Filialen britischer Banken übernahmen. Demgegenüber wurden zehn (i.Vj. 15) Abgänge gemeldet, sodass sich die Gesamtzahl dieser Zweigstellen netto um zwölf auf 212 deutlich erhöhte. Der wesentliche Teil der Zunahme ist als Vorbereitung auf den bevorstehenden Austritt Großbritanniens aus der EU zu sehen.

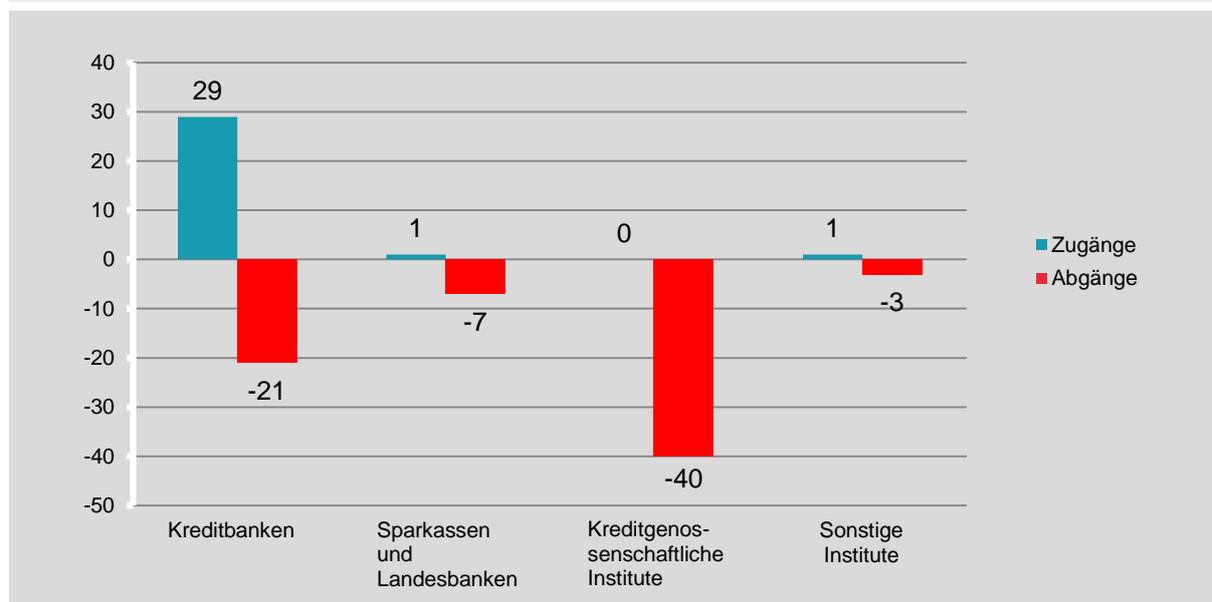
Die Anzahl der Regional- und Wertpapierhandelsbanken und sonstigen Kreditbanken hat sich im Laufe des Jahres 2018 mit 182 Instituten leicht reduziert; sechs Zugängen stehen zehn Abgänge gegenüber.

Die Zahl der Großbanken blieb mit vier unverändert. Die bisher als Regionalbank eingestufte DB Privat- und Firmenkundenbank AG, eine Tochter der Deutschen Bank AG, wurde nach der Übernahme der Deutschen Postbank AG im Mai 2019 nunmehr den Großbanken zugeordnet. Diesem Zugang stand der Abgang des übernommenen Instituts Deutsche Postbank AG aus der Gruppe der Großbanken gegenüber.

Die Gesamtzahl der „Sonstigen Banken“ fiel netto um zwei auf 114 Institute. Dazu zählen am Jahresende 2018 unverändert zwölf private Bausparkassen und acht öffentliche Bausparkassen². Bei den Realkreditinstituten gab es aufgrund einer Geschäftsaufgabe und einer Fusion einen Rückgang um zwei auf nunmehr 11 Institute. Außerdem kam es zu einem Zugang und einem Abgang infolge jeweils einer Umgruppierung von bzw. zu den Regionalbanken. Unverändert geblieben ist die Anzahl der 19 Kreditinstitute mit Sonderaufgaben, 47 Wohnungsunternehmen mit Spareinrichtung, 16 Bürgschaftsbanken und einer Wertpapiersammelbank.

31 Zugängen stehen somit insgesamt 71 Abgänge gegenüber, inklusive fünf Umgruppierungen zu anderen Bankengruppen.

Zu- und Abgänge von Kreditinstituten im Jahr 2018



Deutsche Bundesbank

² In den Bestandszahlen der Gruppe „Öffentliche Bausparkassen“ sind zwei (wie i.Vj.) Institute enthalten, die rechtlich unselbstständige Abteilungen bzw. Anstalten der jeweiligen Landesbanken sind.

Regionale Verteilung

In **Bayern**, dem flächenmäßig größten Bundesland, befinden sich trotz der zwölf (i.Vj. 23) Abgänge (gegenüber drei Zugängen, die ausschließlich ausländische Filialen betreffen) weiterhin die meisten Kreditinstitute (insgesamt 376 Banken). Ursache für den Rückgang waren Fusionen im Genossenschafts- (acht) und im Sparkassenbereich (eine), die Insolvenz einer Regionalbank und die Sitzverlegung einer Zweigniederlassung ausländischer Wertpapierhandelsbanken nach Hessen. Außerdem gab eine Zweigniederlassung eines italienischen Kreditinstituts ihre Geschäftstätigkeit auf.

Die weitaus meisten Zugänge verzeichnete **Hessen** mit 21 (i.Vj. elf) Instituten. Hiervon entfallen 16 (i.Vj. zehn) auf neu eröffnete Zweigstellen ausländischer Kreditinstitute bzw. Wertpapierhandelsbanken (darunter insgesamt sieben (i.Vj. sechs) britische Institute) sowie zwei auf neugegründete Wertpapierhandelsbanken und eine neue Regionalbank. Von den 19 (i.Vj. acht) Abgängen betreffen acht (i.Vj. drei) die Gruppe der Zweigstellen ausländischer Kreditinstitute bzw. Wertpapierhandelsbanken (darunter sechs - i.Vj. einer - aus Großbritannien) sowie acht (i.Vj. zwei) die Gruppe der Kreditgenossenschaften aufgrund von Fusionen. Die bisher als Regionalbank geführte DB Privat- und Firmenkundenbank AG wurde nach der Übernahme der Deutschen Postbank AG als Großbank klassifiziert, eine weitere Bank wurde den Realkreditinstituten zugeordnet. Außerdem ging eine Regionalbank in Insolvenz. Die Gesamtzahl der Institute in diesem Bundesland belief sich zum Jahresende auf 323 (i.Vj. 321).

Als einwohnerreichstes Bundesland belegt **Nordrhein-Westfalen** hinsichtlich der Anzahl der Banken mit 285 (i.Vj. 293) Instituten weiterhin Platz drei. Dies entspricht einer Nettoabnahme von acht (i.Vj. 19) Instituten (sechs Zugänge und 14 Abgänge). Der Rückgang basiert auf Fusionen im Genossenschaftsbereich (fünf), im Sparkassensektor (drei), in der Gruppe der Regionalbanken und bei den Realkreditinstituten (jeweils eine) sowie auf der Verschmelzung der Deutsche Postbank AG mit der hessischen DB Privat- und Firmenkundenbank AG. Außerdem gaben in Nordrhein-Westfalen eine Regionalbank und ein Realkreditinstitut ihre Geschäftstätigkeit auf. Weiterhin sind vier Zugänge bei den Zweigstellen ausländischer Banken und Wertpapierhandelsbanken festzustellen.

Zwei Zugänge und elf Abgänge verzeichnete **Baden-Württemberg**, neun Abgänge sind auf Fusionen von Kreditgenossenschaften zurückzuführen, eine Regionalbank fusionierte mit einer Nichtbank, infolgedessen erlosch die Banklizenz. Außerdem wurde eine bisher als Realkreditinstitut eingestufte Bank nunmehr dem Regionalbankenbereich zugeordnet, was statistisch als Zu- und Abgang behandelt wird. Im Gegenzug war als Zugang eine neue Zweigniederlassung eines luxemburgischen Kreditinstituts festzustellen. In Baden-Württemberg gab es Ende 2018 insgesamt 270 Banken.

In **Niedersachsen** sind sieben Abgänge aufgrund von fünf Fusionen von Genossenschaftsbanken und einer Fusion von Sparkassen zu verzeichnen. Eine Regionalbank verlegte ihren

Sitz nach Nordrhein-Westfalen, sodass zum 31.12.2018 noch 157 Institute in diesem Bundesland ihren Sitz hatten.

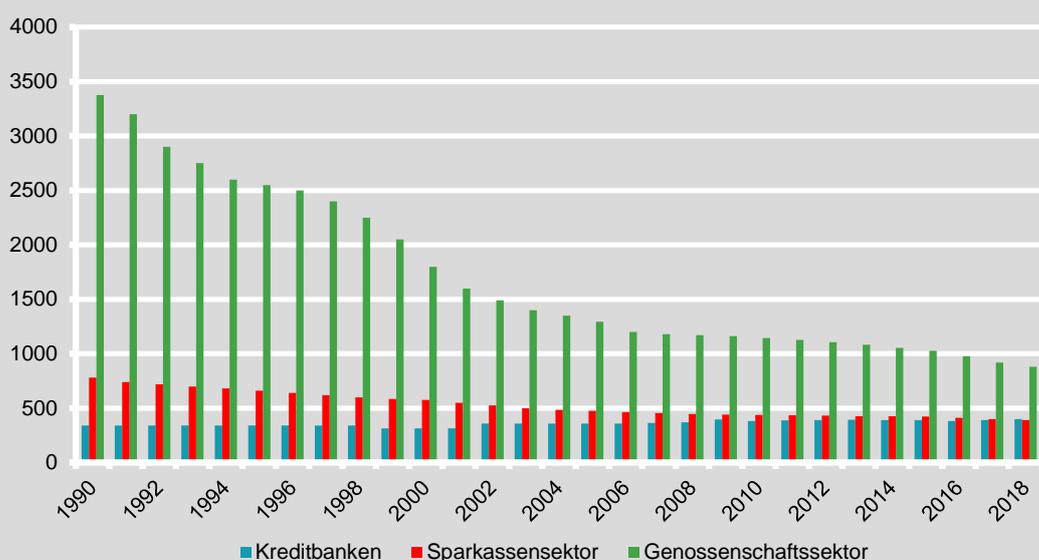
In den **weiteren Bundesländern** sind jeweils weniger als 100 Banken ansässig. Rheinland-Pfalz weist Ende 2018 79 Institute auf (minus eins), Schleswig-Holstein 50 (minus drei), Hamburg 40 (netto minus eins), Sachsen unverändert 36, Thüringen 34 (minus eins), Sachsen-Anhalt unverändert 31, Berlin unverändert 29 (die dortige Landesbank wird nunmehr den Sparkassen zugerechnet), Brandenburg unverändert 26, Mecklenburg-Vorpommern unverändert 20, das Saarland 18 (minus eins) und Bremen neun (minus zwei Regionalbanken aufgrund von Fusionen).

Von den in der Statistik verzeichneten 76 (i.Vj. 86) Abgängen beruhten 56 (i.Vj. 77) auf Fusionen bzw. Geschäftsübernahmen durch andere Institute.

Gesamtentwicklung in den drei wichtigsten Bankensektoren

Das nachstehende Diagramm veranschaulicht die Entwicklung der drei nach Anzahl bedeutendsten Bankensektoren in Deutschland seit 1990. Mit 879 Banken und einem Anteil von 49,3 % (i.Vj. 919 Banken = 50,4 %) bleibt der genossenschaftliche Sektor nach wie vor die größte Bankengruppe nach Anzahl der Institute. Mit relativ großem Abstand folgt der Sparkassensektor mit 392 Instituten und einem Anteil von 22,0 % (i.Vj. 21,8 %) gegenüber 398 Instituten Ende 2017. Die 398 Kreditbanken erreichen einen Anteil von 22,3 % (zum Vergleich Ende 2017: 390 Institute = 21,4 %). Die 114 (i.Vj. 116) sonstigen Banken (= 6,4 %) bleiben in diesem Vergleich außer Betracht.

Anzahl der Kreditinstitute in den drei wichtigsten Bankensektoren

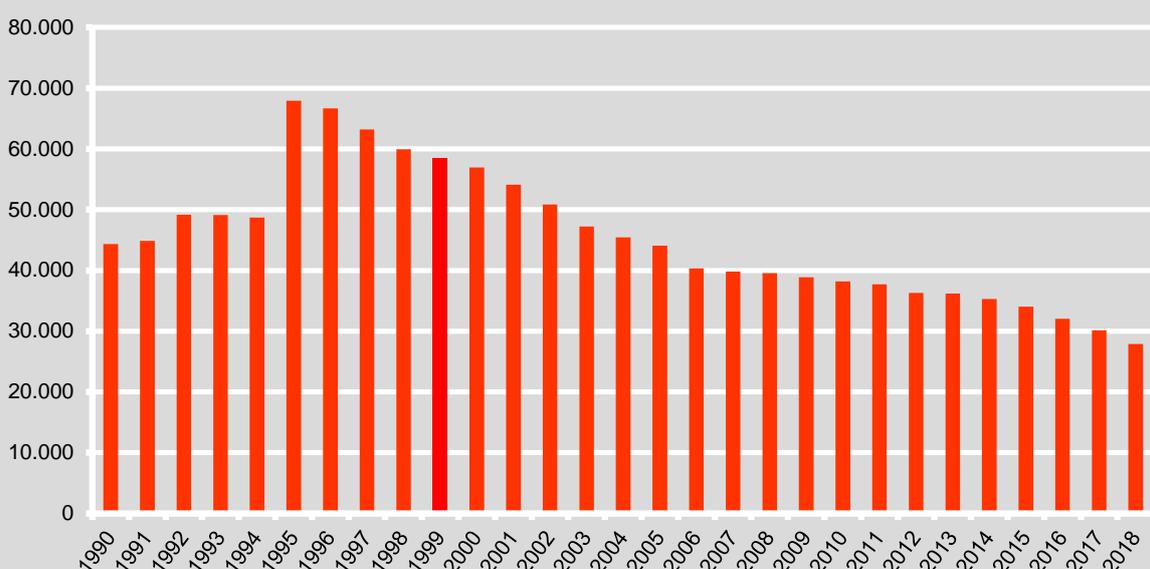


Im Jahre 1990 gab es noch 3.377 Genossenschaftsbanken und 782 Institute des Sparkassensektors, jedoch nur 341 Kreditbanken. Die Konsolidierung schritt bis zum Jahre 2006 kontinuierlich voran – vor zehn Jahren existierten in Deutschland als Folge dieser Entwicklung immerhin noch 1.199 Kreditgenossenschaften, 438 Sparkassen und 390 Kreditbanken. Seit 2006 verlief die rückläufige Entwicklung zunächst deutlich abgeschwächt, in der Zeit von 2013 bis 2017 verstärkte sie sich allerdings wieder. Im Jahr 2018 ergab sich infolge einiger Neuzugänge im Rahmen der Vorbereitungen ausländischer Banken auf den bevorstehenden Brexit erneut eine leichte Abschwächung des Konsolidierungstrends. Die Zahl der Kreditbanken ist im Zehnjahresvergleich gegen den allgemeinen Branchentrend sogar leicht gestiegen; sie erhöhte sich seit 2008 um acht auf 398 Institute.

II Zweigstellen von Kreditinstituten (siehe Anlage 2)

Die Gesamtzahl der Zweigstellen in Deutschland ging im Jahr 2018 weiter sehr deutlich zurück. Wurden Ende 2017 noch 30.126 Zweigstellen gemeldet, so sank die Anzahl im Laufe des Jahres 2018 um 2.239 auf nunmehr 27.887 Zweigstellen. Dies entspricht einem Rückgang von 7,4 %. In den Jahren 2016 und 2017 betrug der Rückgang jeweils 5,9 %. Die Zweigstellen werden gemäß der Definition des § 24 Abs. 1a Nr. 4 KWG ermittelt. Zweigstellen, in denen kein Personal beratend tätig ist bzw. nur reine Geldausgabeautomaten oder Kontoauszugsdrucker bereitgestellt werden, sind hier nicht einbezogen (gemäß offizieller Angaben der Zahlungsverkehrsstatistik der Deutschen Bundesbank unterhielten die deutschen Banken in den letzten Jahren jeweils ca. 58.000 Geldausgabeautomaten in Deutschland).

Entwicklung der Gesamtzahl der Zweigstellen (ab 1995 einschl. Deutsche Postbank AG)



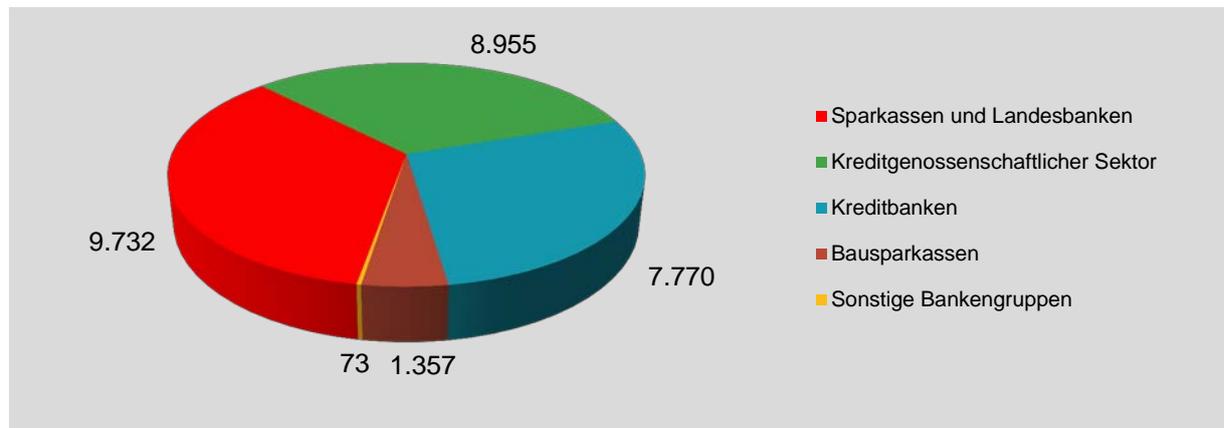
Betrachtet man die Entwicklung der Zweigstellen in der Gesamtschau seit dem Jahr 1998, erkennt man eine kontinuierliche Ausdünnung des Zweigstellennetzes im deutschen Bankensektor, der damals noch 59.929 Filialen (einschließlich 14.702 Zweigstellen der Deutschen Postbank AG) verzeichnen konnte. Somit hat sich die Anzahl gegenüber 1998 mit einem Rückgang von 53,5 % mehr als halbiert (Zehnjahresvergleich: - 29,5 %, Fünfjahresvergleich: - 23,0 %); die rapide Abnahme erfolgte vor allem in den Jahren bis 2006. Insgesamt reduzierte sich im Verlauf der letzten 20 Jahre bis 2018 das Postbanknetz allein um knapp 10.000 Filialen, das des Sparkassensektors um fast 9.000 und das der Kreditgenossenschaften um über 7.000 Zweigstellen.

Sektorale Verteilung der Zweigstellen

Der weiterhin andauernde Trend zur Ausdünnung des Filialnetzes betrifft alle Bankengruppen. Die Sparkassen und Landesbanken schlossen innerhalb des Jahres 2018 442 Filialen (- 7,0 %, i.Vj. - 765 = - 7,0 %), sodass zum Ende des Jahres 2018 die Anzahl mit 9.732 Zweigstellen erstmals unter die 10.000er-Grenze fiel. Mit einem Anteil von 34,9 % wird hier jedoch weiterhin die größte Anzahl inländischer Zweigstellen unterhalten. Im genossenschaftlichen Sektor wurden im Jahresverlauf 2018 exakt 500 Filialen (= - 5,3 %, i.Vj. - 765 = - 7,0 %) abgebaut; Ende 2018 verbleiben somit noch insgesamt 8.955 Zweigstellen. Die Kreditbanken verringerten die Zahl ihrer Zweigstellen am stärksten um 1.272 (minus 14,1 %) auf 7.770, dies entspricht einem Gesamtanteil von nun nur noch 27,9 %. Mit 6.298 (minus 522) Zweigstellen weisen die Großbanken nach wie vor den größten Anteil unter den Kreditbanken auf. Hier ergaben sich gegenläufige Entwicklungen. Einerseits wird die bisher als Regionalbank klassifizierte DB Privat- und Firmenkundenbank AG durch die Fusion mit der Deutschen Postbank AG nun den Großbanken zugerechnet. Dadurch stieg die Zahl der Zweigstellen bei den Großbanken. Andererseits bauten die beiden fusionierten Institute insgesamt 1.085 Inlandsfilialen ab. Das Zweigstellennetz der Regionalbanken und sonstigen Kreditbanken verringerte sich deshalb vergleichsweise stark um 750 (= - 36,5 %; i.Vj. - 222 = - 9,8 %) auf nur noch 1.303 Niederlassungen. Bei den anderen Großbanken blieb die Filialzahl nahezu konstant. Ausländische Banken bzw. Wertpapierhandelsbanken unterhielten unverändert 169 Niederlassungen.

Die Bausparkassen verzeichneten insgesamt nur leichte Rückgänge – im Bereich der öffentlichen Bausparkassen um minus 44 auf 485, während im privaten Bausparkassensektor eine Erhöhung um 16 auf 872 Filialen festzustellen war. Die Zahl der Filialen der sonstigen Bankengruppen beläuft sich auf 73 (plus drei); diese setzen sich zusammen aus 44 Zweigstellen von Realkreditinstituten (plus sechs), 14 Niederlassungen von Kreditinstituten mit Sonderaufgaben (minus zwei) sowie 15 Filialen von Wohnungsunternehmen mit Spareinrichtung (minus eins).

Bestand an Zweigstellen (insgesamt 31.12.2018: 27.887)



Deutsche Bundesbank

Regionale Verteilung der Zweigstellen

Angaben zur **regionalen** Verteilung der Zweigstellen können aufgrund der Änderung der gesetzlichen Grundlage seit dem Berichtstermin 31.12.2004 nicht mehr vorgenommen werden. Mit dieser Gesetzesänderung wurden den Kreditinstituten Erleichterungen hinsichtlich der Meldepflichten gewährt. Jedes Institut ist seither lediglich verpflichtet, die Gesamtzahl seiner inländischen Zweigstellen, nicht jedoch deren Sitz, zu melden.

III Bankstellen

Im Berichtszeitraum 2018 hat sich die Anzahl der Bankstellen, d.h. aller rechtlich selbständigen Kreditinstitute (Kopfstellen) einschließlich deren Zweigstellen, erneut sehr deutlich um insgesamt 2.279 Stellen von 31.949 auf 29.670 reduziert; dies entspricht einem Rückgang um 7,1 %. Bereits in den Jahren 2016 und 2017 war mit einer Reduzierung um jeweils 5,8 % ein hohes Tempo bei den Bankstellenschließungen zu verzeichnen. Im Verlauf der letzten zehn Jahre wurde das Bankstellennetz damit um fast ein Viertel ausgedünnt. Gegenüber Ende 1998 hat sich die Zahl der Bankstellen um 34.815 sogar mehr als halbiert (- 52,1 %).

Anzahl der Bankstellen in Deutschland im Vorjahrsvergleich:

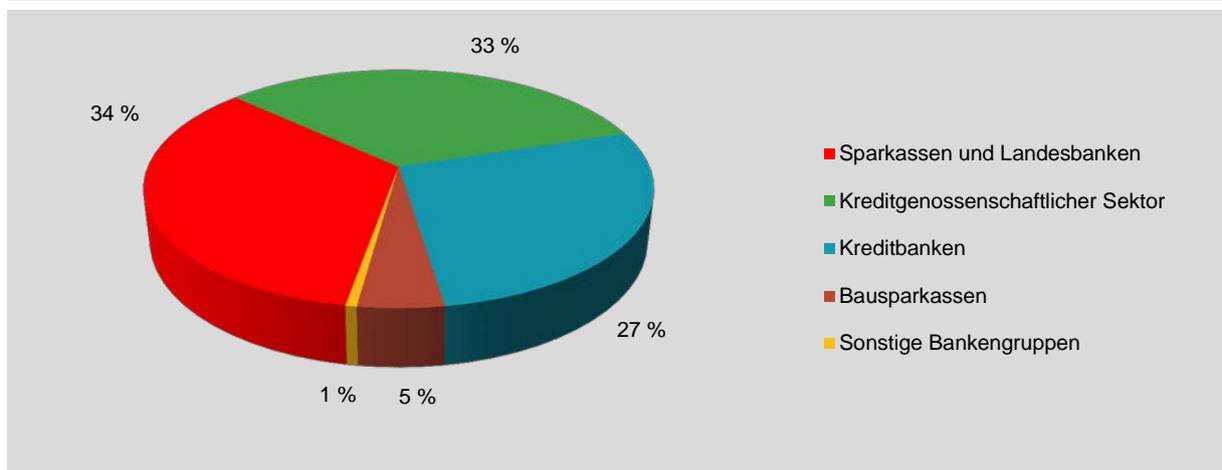
Bankengruppe	31.12.2017	31.12.2018	Veränderung abs.	in %
Sparkassensektor	10.572	10.124	- 448	- 4,2
Genossenschaftssektor	10.374	9.834	- 540	- 5,2
Kreditbanken	9.432	8.168	- 1.264	- 13,4
Bausparkassen	1.405	1.377	- 28	- 2,0
Sonstige Banken	166	167	+ 1	+ 0,6
Gesamt	31.949	29.670	- 2.279	- 7,1

Der Sparkassenbereich mit insgesamt 10.124 Bankstellen, darunter 392 Kopfstellen, bleibt knapp der größte Sektor in der Bundesrepublik Deutschland. Mit sehr geringem Abstand folgt mit 9.834 Bankstellen, darunter 879 Kopfstellen, der kreditgenossenschaftliche Bereich. Zum 31.12.2018 unterhält der Sektor der Kreditbanken nur noch 8.168 Bankstellen, wovon 398 Kopfstellen waren. Die Bausparkassen liegen mit 1.377 Bankstellen, darunter 20 Kopfstellen, auf Rang vier. Die sonstigen Bankengruppen weisen zum 31.12.2018 167 Bankstellen aus, wovon 94 Kopfstellen waren.

In der Bankstellenreduzierung spiegelt sich auch der Trend zur Digitalisierung und der damit einhergehenden Veränderung der Vertriebswege und zu Fusionen wider.

Einen Überblick über die prozentuale Verteilung bietet das nachstehende Schaubild:

Bankstellen in Deutschland am 31.12.2018



Deutsche Bundesbank

Bankstellendichte

Die Bankstellendichte gibt an, wieviel Einwohner im Schnitt von einer Bankstelle betreut werden; steigende Werte bedeuten, dass mehr Einwohner auf eine Bankstelle entfallen. Bei bundesweit 29.670 Bankstellen und einer Einwohnerzahl von rund 83,0 Mio.³ ergab sich für das Berichtsjahr 2018 eine **Bankstellendichte** von rund 2.797 (i.Vj. 2.589). Damit verringerte sich die Bankstellendichte wie in den Vorjahren weiter; vor fünf Jahren betrug die Bankstellendichte noch 2.112 (Zehnjahresvergleich: 1.967; Fünfzehnjahresvergleich: 1.660; Zwanzigjahresvergleich: 1.331 - jeweils einschließlich Deutsche Postbank AG³).

³ Statistisches Bundesamt: *Bevölkerungsstand - Fortschreibung auf Grundlage des Zensus 2011 - Deutschland* (Zugriff am 05.07.2019), Stand 31.12.2018

Link: <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Bevoelkerung/Bevoelkerung.html>

Anmerkung: Das ausschlaggebende Resultat des Mikrozensus 2011 war, dass die Bevölkerungszahl in Deutschland zum 31.12.2011 geringer als bisher hochgerechnet war (statt 82,0 Mio. nur 80,2 Mio.), sodass bei dieser Betrachtung auf die aktuellen Zahlen (letzte aktuellste Schätzung Stand 31.12.2018) zurückgegriffen worden ist.

IV Zweigstellen im Ausland (siehe Anlage 3)

Der rückläufige Trend der Auslandspräsenz deutscher Kreditinstitute setzte sich im Berichtsjahr quer über fast alle Bankengruppen insbesondere bei den ausländischen Tochtergesellschaften deutscher Banken fort (minus 27 - siehe Ziffer V), während bei den ausländischen Zweigniederlassungen deutscher Banken eine leichte Zunahme festzustellen war (plus zwei).

Insgesamt erhöhte sich die Anzahl der Auslandszweigstellen deutscher Kreditinstitute im Laufe des Jahres 2018 von 224 Zweigstellen um 0,9 % auf nunmehr 226 Auslandsniederlassungen. Der Sektor der Kreditbanken bleibt im Ausland mit insgesamt 181 (i.Vj. 177) Zweigstellen weiterhin am stärksten vertreten. Davon entfallen unverändert 93 Filialen auf die Großbanken und 88 (i.Vj. 84) Niederlassungen auf die Regional- und sonstigen Kreditbanken. Die Zahl der Filialen von Landesbanken ging um zwei Zweigstellen auf 21 aufgrund der Umgliederung einer international tätigen Landesbank zu den Regionalbanken leicht zurück. Die Sparkassen (ohne Landesbanken) weisen seit 2015 keine Auslandsfilialen mehr aus, im Genossenschaftssektor sind es zusammen mit den vier Dependancen der Genossenschaftlichen Zentralbank DZ BANK nur noch wie im Vorjahr elf. Die ausländischen Stellen der Realcreditinstitute unterhielten unverändert acht Auslandsniederlassungen, bei den sonstigen Instituten ist die Anzahl der Auslandsfilialen mit fünf ebenfalls konstant geblieben.

Geografisch betrachtet befinden sich die Auslandszweigstellen der Kreditinstitute weiterhin schwerpunktmäßig innerhalb Europas. Von den insgesamt 226 Filialen domizilieren über fast 70 % in Europa, wobei allein 147 der 156 europäischen Zweigstellen innerhalb der Europäischen Union ansässig sind. Wichtigster Auslandsstandort für deutsche Institute ist weiterhin Großbritannien mit 27 Filialen (i.Vj. 26). Daneben verzeichnen Frankreich 17, Italien 16, Luxemburg 15, Österreich 13, Spanien elf sowie die Niederlande zehn Zweigstellen deutscher Banken.

Auch Asien bleibt nach wie vor für die Auslandstätigkeit deutscher Kreditinstitute von großer Bedeutung. Hier verringerte sich die Zahl der Zweigstellen nur leicht auf 53. Der Großteil dieser Bankstellen entfällt auf die Großbanken (42 Filialen bzw. 79 %). Auf dem amerikanischen Kontinent stieg die Anzahl der Auslandsfilialen leicht um eins auf 13 an (davon elf in den USA und Kanada). In Australien und Neuseeland ist die deutsche Kreditwirtschaft unverändert mit drei Auslandszweigniederlassungen vertreten. In Afrika wird nur eine Filiale unterhalten.

V Tochterbanken deutscher Kreditinstitute im Ausland (siehe Anlage 4) ⁴

Zum 31.12.2018 meldeten deutsche Kreditinstitute nur noch 97 Tochterinstitute – Institute, an denen sie mit mehr als 50 % beteiligt sind – mit Sitz im Ausland. Gegenüber dem Vorjahr ergab sich somit ein Rückgang um 27 Institute bzw. 21,8 %. Im Jahr 2013 waren es noch 204 Tochterinstitute gewesen.

Innerhalb der Gruppe der Kreditbanken sank die Anzahl der Mehrheitsbeteiligungen bei den Großbanken deutlich um 18 Institute auf 68, während bei den Regionalbanken ein Rückgang von vier auf 15 Tochterinstitute festzustellen war.

Im Sparkassensektor bauten die Landesbanken die Anzahl ihrer Auslandstöchter deutlich um vier auf fünf ab. Die Anzahl ausländischer Tochterinstitute des genossenschaftlichen Zentralinstituts DZ BANK war mit acht (minus eins) leicht rückläufig. Die Sparkassen unterhielten nur eine ausländische Tochter. Bei den deutschen Primärkreditgenossenschaften gibt es seit 2015 keine Auslandspräsenz mehr. Auch die Realkreditinstitute und die Kreditinstitute mit Sonderaufgaben weisen keine Auslandstöchter mehr auf.

Unter geografischen Gesichtspunkten betrachtet liegt – wie auch bei den Auslandsfilialen – der Fokus der Auslandstätigkeit mit 47 (i.Vj. 66) Tochterinstituten trotz des deutlichen Rückgangs weiter im europäischen Ausland. Davon befinden sich 36 in EU-Mitgliedstaaten (i.Vj. 52), allein auf Luxemburg entfallen zehn (i.Vj. 16) und auf Großbritannien sechs (i.Vj. neun) Tochterinstitute.

Auf dem amerikanischen Kontinent unterhalten deutsche Kreditinstitute nur noch 29 Auslandstöchter, das sind fünf weniger als noch vor einem Jahr. Davon entfallen 18 (i.Vj. 23) auf die USA. Mit 26 (i.Vj. 31) Beteiligungen werden die weitaus meisten Auslandstöchter auf dem amerikanischen Kontinent von den Großbanken gehalten (davon 22 [i.Vj. 29] in den USA und vier in der Karibik). Zwölf (i.Vj. 13) Tochterinstitute deutscher Banken haben ihren Sitz in Asien, unverändert neun in Australien oder Neuseeland. In Ländern Afrikas wird derzeit keine Tochtergesellschaft mehr unterhalten (i.Vj. zwei).

Anlagen:

[Bankstellenstatistik 2018](#)

[Kurzübersicht zur Bankstellenentwicklung 2018](#)

⁴ Aufgrund einer Datenbankbereinigung wurden 2018 insgesamt 14 nicht mehr existierende Tochterinstitute als Abgänge erfasst; hiervon betreffen 8 den Großbankenbereich, 2 den Regionalbankensektor, 2 die Landesbanken, 1 die DZ BANK und 1 die Realkreditinstitute; ländermäßig betrachtet kam es dabei zu 4 Abgängen in Irland, 2 auf den Kaimaninseln und je 1 in Australien, Brasilien, Japan, Luxemburg, den Niederlanden, Norwegen, Singapur und Spanien. Der Vorjahresvergleich erfolgt auf der Basis der korrigierten Zahlen.